

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **07.07.2019** während des Gottesdienstes, in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



Predigt zu Ezechiel 18

Zu Beginn der 1980iger Jahre kursierte unter uns Oberstufenschülern ein Buch mit dem Titel **Global 2000**. Vielleicht erinnert auch ihr euch noch daran, liebe Geschwister!

US-Präsident Jimmy Carter gab im Rahmen einer Botschaft an den Kongress 1977 diese Umweltstudie in Auftrag und veröffentlichte sie 1980. Noch im selben Jahr übersetzte sie der Verlag [Zweitausendeins](#) ins Deutsche. Diese Ausgabe umfasste 1438 Seiten, 1981 erschien ein 200seitiger Zusatzband unter dem Titel „Zeit zum Handeln“. Grundlegende Umweltveränderungen und ihre Auswirkungen auf die Zukunft der Menschheit bis zum Jahr 2000 kamen darin zur Sprache. **Global 2000** ersetzte die **Grenzen des Wachstums** des Club of Rome von 1972 und prognostizierte überproportionales [Bevölkerungswachstum](#), wachsende Umweltprobleme und deutliche Anzeichen für [Klimaveränderungen](#).

Wir machten uns damals große Sorgen – auch deshalb, weil der „kalte Krieg“ auf eine „heiße Eskalation“ zuzulaufen drohte. Es waren **bewegte Zeiten**. Viele von uns stellten sich auf eine unsichere Zukunft ein. Doch dann öffnete sich der **Eiserne Vorhang** und brachte Europa in Ost und West die Friedensdividende. Man verdrängte die bedrängenden Perspektiven von **Global 2000** und träumte von globaler Marktwirtschaft und globalem Wirtschaftswachstum. Die Welt begann sich zu **vernetzen** – mit Microsoft, Apple, Google, Amazon...

1992 **rückte der erste Weltklimagipfel von Rio** das **Umweltthema** wieder ins öffentliche Interesse. Dort befürchteten Wissenschaftler, dass, „eine ungehinderte Ausbeutung der Erde im Jahr **2032** ein Ende finden werde“. Das erschreckte weltweit viele Menschen. Das Thema wurde so wichtig, dass man sich seitdem jährlich zu **Klimakonferenzen** trifft. *Berlin, Genf, Bonn, Nairobi, Bali, Posen, Paris, Lima – zuletzt Kattowitz*: Bei jedem Treffen drückte man seine große Besorgnis im Blick auf den sich verschlechternden Zustand der Welt aus. Aber getan hat sich nur wenig. **Seit Jahren nimmt die Verpestung der Luft, die Verseuchung der Böden, die Verunreinigung des Trinkwassers zu!** Unser **ökologischer Fußabdruck ist viel zu groß!** Die Erde erreicht die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Dann kam **Greta, Greta Thunberg**. Sie verweigerte im August 2018 als 15-jährige Schülerin den Unterrichtsbesuch. Anschließend saß sie für drei Wochen täglich während der Unterrichtszeit vor dem [schwedischen Reichstagsgebäude](#) und zeigte ein Schild mit der Aufschrift *Schulstreik fürs Klima*. Die [taz](#) berichtete am 27. August 2018 darüber. Am 8. September kündigte sie an, ihren Unterrichtsboykott nach den Parlamentswahlen am 9. September 2018 jeweils freitags so lange fortzusetzen, bis die schwedische Klimapolitik den Grundsätzen des [Pariser Klimaabkommens](#) entspreche. Als [Hashtag](#) verwendete sie u. a. **#FridaysForFuture**. Ihr Protest wurde in westlich geprägten Ländern sowie in Japan, Mexiko, Chile, Philippinen, Vanuatu und Indien aufmerksam wahrgenommen. In Deutschland kam es am 7. Dezember 2018 in [Bad Segeberg](#) zum ersten Streik und erlangte am 14. Dezember in [Kiel](#) erstmals große mediale Aufmerksamkeit. Im globalen Süden ist die Bewegung eine Randerscheinung – ebenso in China, Südostasien, Korea, Russland und Japan. (Quelle: Wikipedia; Zugriff am 05.07.2019)

Zuletzt wurde uns bei der SJK 2019 die Aktion **„plastikfrei leben“** mit interessanten Beispielen nahebracht. Doch die Konferenzteilnehmenden unterliefen diese „kleine Herausforderung“ und ignorierten die ausdrückliche Bitte der Ausrichter, **keine Getränke in Einweg-Plastikflaschen** mit in den Plenarsaal zu bringen. Denn der Hallenpächter verkaufte Getränke **in Glasflaschen**. Ja, die eigene Praxis – auch nur in Kleinigkeiten – zu verändern ist nicht so leicht! Mein Leben ist an vielen Stellen bequem geworden. Gern gehe ich den Weg des geringsten Widerstandes – auch im Blick auf meine **UmWelt-Verantwortung!** Manchmal steuert man sehenden Auges auf einen Abgrund zu – und wundert sich, dass einen dieser Abgrund plötzlich verschlungen hat. Erst dann beginnen viele Menschen zu fragen. Oft jedoch hinterfragen sie nicht sich selbst, sondern delegieren ihre Verantwortung: an Mitmenschen und Zeitgenossen, an Vorfahren oder an Gott. Dies Verhalten ist nicht neu, sondern typisch menschlich. Dass „ich bei Gott geborgen bin“ und Er „mich aus meinen Tiefen holt“, ist leicht gesungen, aber im eigenen Glaubenswissen kaum verankert.

Zu diesen Fragen leistet mein heutiger Predigttext einen kleinen Beitrag. Hört auf

Hesekiel 18 in Auswahl...

| | | |
|-----------------------|---------------|---------------------|
| Hartmut Hilke, Pastor | Seite 1 von 3 | 190707gddaimHH.docx |
|-----------------------|---------------|---------------------|

Hesekiel/ Ezechiel richtete Gottes Wort in katastrophalen Zeiten aus! Das Jahr 587vChr war beinahe vorbei. Die Babylonier hatten das **Südreich Juda sowie die Hauptstadt Jerusalem** erobert und das Land „platt gemacht“. Die Mauern der Hauptstadt waren geschliffen, der Tempel zerstört und die Oberschicht des Landes wohnte nicht mehr in eigenen Palästen, sondern „heulte sich an den Wassern zu Babel die Augen aus“ (so Ps 137). In solch umstürzenden Zeiten kommen schnell **geflügelte Worte** auf, Sprichworte machen die Runde. Ein solcher Satz lautete: **Unsere Vorfahren sind schuld, dass es uns so schlecht geht!** Oder genauer: **„Die Väter haben saure Trauben gegessen – aber den Kindern wurden davon die Zähne stumpf“**. Also nicht, „sauer macht lustig“, sondern „sauer macht ärgerlich“! Dies Sprichwort ging nicht nur als „Latrinparole“ innerhalb der Weggeführten in Babylon von Mund zu Mund, sondern kursierte auch im zerstörten Südreich Juda. Es ist ja auch eine schöne „Zwitscher-/ Twitter-Botschaft“, nicht wahr? „Die Alten sind schuld“ – das klingt ein wenig nach: „Wir haben die Erde nur von unseren Kindern geborgt“, um unsere heutige Verantwortung für die Entwicklung der Umwelt auf den Punkt zu bringen. Und diese Aussage stimmt: *Alles, was ich heute tue, wirkt sich zukünftig aus...* Doch im prophetischen Text reagiert nun nicht der Prophet auf diese Klage der „Jugend“, sondern **Gott Selbst nimmt dazu Stellung**. Er tut dies in drei kurzen Gedankengängen, die ich so zusammenfasse:

Gott liebt mein Leben – doch ICH lebe es selbst & verantworte es auch vor Ihm! Zunächst: **Gott liebt mein Leben!**

Gott macht in Seiner Antwort radikal, bis „an die Wurzel „gehend damit Ernst, dass Er ein **Liebhaber des Lebens** ist. Dazu disputiert Er sogar mit Seinem Volk und **schwört ihm einen Eid!** Denn Er will verhindern, dass dies „dumme Gerede“ weiterhin in Juda-Jerusalem und in Babylon von Mund zu Mund weitergeht: „Dies Sprichwort soll unter euch nicht mehr umgehen in Israel!“ Er begründet sogleich warum: „Alle Menschen gehören mir: die Väter so gut wie die Söhne“. Diese Aussage muss ich nicht nur auf die damalige geschichtliche Situation beziehen, Ich darf sie getrost auch auf unsere Gegenwart herunterbrechen: „Alle Menschen“ – keine/r ist ausgeschlossen! Jede/r Mensch, jede Seele, wie es im hebräischen Text heißt – ist ein Gotteskind. Gott als der Schöpfer drückt so Sein Schöpferrecht aus. Weil es sich jedoch um den **heiligen Gott handelt, dem alle Sünde zuwider ist**, fügt Er an: „Jeder, der sündigt, soll sterben“. Das überrascht nicht. Aber Sünde ist in diesem Fall nicht nur ein kleines Vergehen, sondern es ist jenes Verhalten, das den Menschen von Gott trennt und Ihm offensiv widerspricht. Mein Widerspruch im Blick auf Gott bedeutet, dass ich Sein Schöpferrecht an mir in Abrede stelle. Denn Gott **liebt das Leben in leidenschaftlicher Weise! Er ist geradezu ins Leben verliebt!** Nimmt Er mir jedoch das Leben, liegt das an meiner willentlich-wissentlichen Entscheidung, Gott untreu zu werden. Dabei gibt es **keine Erbschuld, oder Kollektivschuld**, sondern: Jede/r von uns kann stets neu entscheiden, wie sie/ er sich verhalten möchte – im Blick auf Gott, im Blick auf die Mitmenschen und im Blick auf die uns umgebende Schöpfung. Deshalb: Sollten wir heute noch die Möglichkeit haben, die Klimaerwärmung ein wenig aufzuhalten, ist es **heute meine/ unsere Aufgabe**. Doch das gilt auch für **meine/ unsere Kinder, die heute schon leben**. Denn auch das stimmt: Der ökologische Fußabdruck mancher Teenager ist heute schon größer als der ökologische Fußabdruck der Eltern oder Großeltern... Aber es bleibt festzuhalten: **Gott liebt mein/ unser Leben. Er tut Alles, damit wir überleben und es uns auf dieser Erde gut geht**. Gottes Rahmenbedingungen sind ausgezeichnet, exzellent, sehr gut. Doch ich entscheide mit darüber, ob diese Rahmenbedingungen bleiben, oder ob ich sie sehenden Auges zerstören will. Deshalb ist die Fortsetzung meines Themasatzes wichtig:

Gott liebt mein Leben – doch ICH lebe es selbst!

Ich lebe mein Leben selbst. Ich entscheide, was ich esse und trinke; wie ich mich kleide; welchen Beruf ich ergreife und ausübe; wen ich heirate; was ich lese, welche Medien ich nutze; wie ich mich vernetze; wie ich die Umwelt ausbeute oder bewahre... Das ist meine ganz persönliche Verantwortung, in die ich gestellt bin. Die Verantwortung für mein Leben kann ich an niemanden abgeben. Natürlich machen manche für ihr Unglück die Eltern, die Gesellschaft, die Umstände usw. verantwortlich. Auch ich kenne solche Menschen – und die Gesellschaftswissenschaften trichterten uns dies auch oft genug ein. „Du bist **nicht** verantwortlich, wenn etwas nicht klappt. Such dir den ‚passenden‘ *Schuldigen/ Verantwortlichen*“. Und dann delegiert man die eigene Verantwortung an die Gesellschaft und erwartet von dieser auch, dass sie in die Bresche springen und das persönliche Leben „reparieren“ soll.

Mit diesem Fingerzeig auf Andere/s gibt **Gott Sich nicht zufrieden!** Im Gegenteil. Er durchschaut dies merkwürdig-menschliche Spiel und hält fest: Es liegt an dir! Gott durchdenkt sehr konkret die menschlichen Möglichkeiten – und markiert deutlich Seinen Schwerpunkt. Er fragt: **„Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen – und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?“** – und stellt zuletzt fest: **„Ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben“**. Das heißt: Jede/r kann seinem Leben eine Wendung zum Positiven geben – wenn sie/ er nur bereit dazu ist. **Bekehrung/ Buße** lauten die biblischen Begriffe. Sie stehen dafür, dass ich Gott als **Herrn allen Lebens** erneut in den Blick nehme. Dieser **Lebensliebhaber** will wieder neu in mein Denken und Herz hineinkommen. Gott wartet mit weit geöffneten Armen, ja manchmal sogar „suchend“ auf die Menschen,

die Ihn verlassen haben und nichts von Ihm wissen wollten. Dieser Gott gibt niemanden auf oder der Verlorenheit preis. Sondern Er „sucht die Menschen auf heilvolle Weise **heim**“, heim zu Sich! Aber ich muss mich von Ihm suchen und finden lassen. Ich soll mich Seinem Reden, Seiner Ansprache öffnen. Ich darf **umkehren – auch das gehört zu meiner ganz persönlichen Lebendigkeit.**

Desweiteren gilt: **Gott liebt mein Leben – ICH verantworte es vor Ihm!**

Diese Verantwortung dauert bis zum letzten Atemzug. Hesekiel stellt im Auftrag Gottes geradezu eine „last-minute“-Überlegung an: „Kehrt der Gottlose zu Ihm in allerletzter Lebenssekunde um, bleibt er am Leben und stirbt nicht“; „wendet sich **jedoch** der Gerechte in seiner letzten Lebenszeit von Gott ab, stirbt er“. Diese Rechnung verstört zutiefst. Diese Sätze bringen mein „Verdienstdenken“ total ins Wanken. Denn es gibt offensichtlich kein „Himmelskonto“, auf dem meine „guten Taten“ und mit meinen bösen Taten verrechnet werden. Somit kommt es an meinem Lebensende nicht zu einer großen, göttlichen Bilanzierung. Ich soll vielmehr bis zum letzten Atemzug am Glauben festhalten. Das jedoch kann ich nur, weil Gott auch mich festhält. Er lässt mich/uns nicht los. Seine beinahe schon flehentliche Bitte, den Glaubens-, den Vertrauensweg nicht zu verlassen, sondern ihn stattdessen stets neu zu suchen, begründet Er erneut damit, dass „Er kein Gefallen am Tod des Sterbenden hat. Darum: **Bekehrt euch – so werdet ihr leben**“ (v32).

Das also ist meine Verantwortung. Sie ist fast zu schwer, um sie allein zu tragen. Deshalb, liebe Geschwister, ist es gut, dass Gott Seinen Sohn Christus Jesus zu uns gesandt hat. Auch dieser Sohn ist ein **Liebhaber des Lebens**, der all denen nachgeht, die „in die Irre gehen“ oder den „Anschluss an Ihn verloren haben“. Er geht, sucht, findet! Dann trägt Er das gefundene Leben auf Seinen Schultern heim. Weil der **Sohn des lebensschaffenden Schöpfers uns so zugetan ist**, sage ich mit **Hanns-Dieter Hüsich**: *Ich bin vergnügt, er löst, befreit – Gott nahm in Seine Hände meine Zeit.*

Mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen, mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin in meinem kleinen Reich.

Ich sing und tanze her und hin vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin an vielen dunklen Tagen.

Es kommt ein Geist in meinen Sinn, will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert und mich kein Trübsinn hält.

Weil Gott mein Leben lachen lehrt wohl über alle Welt.

Amen!

Hartmut Hilke, Pastor

Fürbitten

Unser Gott,

- es gibt keinen, der nicht auch in seinem Leben durch mancherlei Wüste gehen muss, mit vielerlei Sorgen kämpfen und Lasten tragen. Lass uns nicht verbittet sein deswegen in uns selbst, unzufrieden oder gar verstockt, abweisend gegen dich und gegen unsere Mitmenschen werden. Gib du uns in solchen Zeiten Kraft und Geduld. Lass uns erfahren, dass auch das Schwere in unserem Leben einen Sinn hat und uns weiterbringt.
- Schenke es uns, dass wir uns auch mit den dunklen Seiten des Lebens versöhnen können. Du hilfst uns durch mancherlei Stärkungen und Ermutigungen, die uns auch durch schwere Zeiten hindurch tragen können. Öffne uns die Augen und den Verstand, dass wir sie erkennen und dankbar dafür sein können.
- Lass für jeden von uns die Stunde kommen, wo er sieht, dass auch ein schwerer Weg durch die Wüste zu einem guten Ziel führt, dass du auch in solchen Zeiten als guter Hirte da bist.
- So bitten wir dich um dein gutes Geleit durch die kommende Woche. Stärke uns für unsere Aufgaben und unsere Arbeit. Schenke uns die nötigen Zeiten der Ruhe und der Erholung und erhalte uns im Vertrauen zu dir und in gutem Einvernehmen mit unseren Mitmenschen.

Und so erhöre unser gemeinsames Gebet: **Vater unser im Himmel...**